

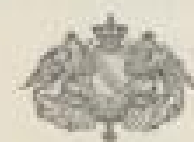
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Rückblick auf das Theaterjahr ...

1912-1913

[urn:nbn:de:bsz:31-190155](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190155)



Großherzogliches Hoftheater
Karlsruhe.

Rückblick

auf das

Theaterjahr 1912/13.



K. S. Müller'sche Buchdruckerei, Karlsruhe.

Der Gesamtbesuch der Vorstellungen
(mit Ausschluß der Dienst- und Freiplätze) stellt sich wie folgt:
in Karlsruhe 249 224 Personen.
in Baden 20 157 Personen.

In der Konzertsaison 1912/13 wurden von dem Hofkapellmeister im
Großherzoglichen Hoftheater

6 Abonnementskonzerte

unter Leitung von Herrn Hofkapellmeister Leopold Reichwein gegeben:

9. Oktober 1912. I. Abonnementskonzert. Solistin: Frau Hedwig Mary
Kierich (Klavier).

1. W. A. Mozart: Sinfonie, D-Dur.
2. Ludwig van Beethoven: Klavierkonzert, C-Moll.
3. Max Reger: Variationen und Fuge über ein lustiges Thema von
Joh. Ad. Hiller, für Orchester (zum erstenmal).

20. Oktober 1912. II. Sinfoniekonzert. Solisten: Fritz Kreisler, Rudolf
Deman.

1. Joh. Brahms: Tragische Ouvertüre.
2. Joh. Brahms: Violinkonzert, D-Dur, op. 77.
3. Joh. Seb. Bach: Konzert für zwei Violinen in D-Moll.
4. Joh. Brahms: Sinfonie Nr. 2, D-Dur.

27. November 1912. III. Sinfoniekonzert mit verstärktem Orchester.

1. Friedrich Mose: „Das Leben ein Traum“. Sinfonische Dichtung
für Orchester mit Rezitation. Rezitation: Hofchauspieler Fritz Herz.
2. Richard Strauß: „Tod und Verklärung“. Tonbildung für großes
Orchester.
3. Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 3, C-Moll.

22. Januar 1913. IV. Sinfoniekonzert. Solist: Prof. Dr. Felix von Kraus.

1. G. F. Händel: Concerto grosso, G-Moll. Arie aus dem Or-
atorium „Messias“.
2. Joh. Brahms: Vier erste Gesänge, op. 121.
3. Anton Bruckner: Vierte (romantische) Sinfonie, Es-Dur.

26. Februar 1913. V. Sinfoniekonzert. Solistin: Elly Lahablay-Hin-
len, verstärkt durch das Mannheimer Hoftheater-Orchester.

1. Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 7, A-Dur.

2. Jos. Haydn: *Arie des Gabriel aus dem Oratorium „Die Schöpfung“*, Lieder mit Orchesterbegleitung.
 3. Richard Strauß: *„Ein Heldenleben“*, Tonichtung für großes Orchester.
- (2. März 1915. VI. Sinfoniekonzert. Solist: Rudolf Demian.
1. Friedrich Smetana: *„Die Moldau“*, Sinfonische Dichtung.
 2. H. W. Erff: *Concerto allegro pathétique* für Violine mit Begleitung des Orchesters.
 3. Claude Debussy: *Jeux Nocturnes* für Orchester.
 4. Camille Saint-Saëns: *Rondo capriccioso* für Violine mit Begleitung.
 5. Hector Berlioz: *Ouverture „Der römische Karneval“*.

Die Spielzeit 1915/16

wird am 10. September 1915 eröffnet.



Friedrich Klose.

Friedrich Klose ist am 29. November 1862 als Sohn des verstorbenen österreichischen Hauptmanns a. D. Karl Klose zu Karlsruhe i. B. geboren. Den ersten musikalischen Unterricht erhielt er schon im achten Lebensjahre. Sein Lehrmeister wurde später Vincent Lachner, ein Bruder des Münchner Generalmusikdirektors. Nachdem Klose Lachners Schule verlassen und nach Gien gezogen war, wurde sein Lehrer ein Italiener namens Provesti. Ein anderer: Adolf Rühardt, ruzzeit Lehrer am Konservatorium zu Leipzig, förderte weiter den angehenden Komponisten. Felix Mottl, der 1881 als Hofkapellmeister nach Karlsruhe berufen wurde und ein starkes Interesse für Klose gefaßt hatte, empfahl ihn an Anton Bruckner, und bei diesem Meister beschloß Klose in den Jahren 1886 bis 1889 seine musikalische Lehrzeit.

In Gien, wo sich Klose als Theorielehrer an der Académie de musique aufhielt, komponierte er seine große Messe in D-Moll, die unter dem Eindruck vom Tode Franz Liszts (1880) konzipiert wurde. Unter Lionetto Banfi wurde dieses Werk 1891 in Gien zum ersten Male zu Gehör gebracht. Aufführungen in Karlsruhe 1895 und 1896. Späterhin nahm er abwechselnd in Wien, Karlsruhe und Thun (in der Schweiz) Aufenthalt. Im Jahre 1905 wirkte er als Lehrer am Konservatorium in Basel und seit 1907 hat er diese Stellung mit einer ähnlichen an der Akademie der Tonkunst in München vertauscht.

Die Zahl der Kloseschen Werke ist nicht groß. Drei monumentale Schöpfungen sind es, die vor allen in Betracht kommen: die schon erwähnte Messe, die dreisätzige sinfonische Dichtung „Das Leben ein Traum“ und das Opernwerk „Lieb!“, von denen die beiden letztgenannten ihre Uraufführung unter Mottl in Karlsruhe erlebten. Außerdem liegen im Druck vor eine Elegie für Violine und Klavier, eine Reihe von Gesängen, dann Präludium und Doppelluge für Orgel und Blasinstrumente; und das Orchesterstück „Elfenreigen“; das melodramatische Chorwerk „Die Wallfahrt nach Kevelaar“, ein Streichquartett in Es-Dur und die soeben vollendete Vertonung des Victor Hugoschen Gedichts „Ein Festgesang Neros“ für Tenorsolo, gem. Chor, Orchester und Orgel, wovon die Uraufführung in München bevorsteht.

Über die Beurteilung des Komponisten und seiner Stellung im Musikleben der Gegenwart sich ausführlicher auszulassen, genügt der Raum hier nicht. Es sei jedoch auf die interessante Broschüre „Friedrich Klose und seine sinfonische Dichtung „Das Leben ein Traum.“ sowie auf die kurze Biographie in der Sammlung „Monographien moderner Musiker“ (beide von Rudolf Louis) hingewiesen. Aus dem letztgenannten Werke stammen die hier wiedergegebenen Angaben.



Tod und Verklärung.

In der ärmlich kleinen Kammer,
Man vom Lichtstumpf nur erheilt,
Liegt der Kranke auf dem Lager. —
Eben hat er mit dem Tode
Wild verzweifelt noch gerungen.
Nun sank er erschöpft in Schlaf.
Und der Wanduhr leises Ticken
Nur vernimmt du im Gemach,
Dessen grauenvolle Sille
Todesnähe ahnen läßt.
Uns des Kranken bleiche Züge
Spielt ein Lächeln wehmütvoll,
Träumt er an des Lebens Grenze
Von der Kindheit goldner Zeit.

Doch nicht lange gönnt der Tod
Seinem Opfer Schlaf und Träume.
Grausam rüttelt er ihn auf
Und beginnt den Kampf aufs neue.
Lebenstrieb und Todesmacht! —
Welch entsetzenvolles Ringen! —
Keiner trägt den Sieg davon,
Und noch einmal wird es stille!
Kampfmüd zurückgesunken,
Schlaflos wie im Fieberwahn,
Sieht der Kranke nun sein Leben
Zug um Zug und Bild um Bild
Imrem Aug' vorüberziehen.
Erst der Kindheit Morgenrot,
Hold in reiner Unschuld leuchtend!
Dann des Jünglings keckres Spiel

Kräfte ühend und erprobend,
Bis er reißt zum Männerkampf,
Der um höchste Lebensgüter
Nun mit heißer Lust entbrannt. —
Was ihm je verklärt erschien,
Noch verklärter zu gestalten,
Dies allein der hohe Drang,
Der durchs Leben ihn geleitet,
Kalt und höhnend setzt die Welt
Schrank' auf Schranke seinem Drängen.
Glaubt er sich dem Ziele nah,
Donnet ihm ein Halt entgegen:
„Mach die Schranke dir zur Stiege!
Immer höher nur hinauf!“

Also drängt'er, also klimmt er,
Läßt nicht ab vom heil'gen Drang.
Was er so von je gesucht
Mit des Horrens tiefstem Schmen,
Sucht er noch im Todesachweil,
Suchet — ach, und findet's nimmer.
Ob er's deutlicher auch faßt,
Ob es mählich ihm auch wachse,
Kann er's doch erschöpfen nie,
Kann es nicht im Geist vollenden.
Da ertönt der letzte Schlag
Von des Todes Eisenhammer,
Bricht den Erdenleib entzwei.
Deckt mit Todesnacht das Auge.

Aber mächtig tönet ihm
Aus dem Himmelsraum entgegen,
Was er sehnend hier gesucht:
Welterlösung, Weltverklärung.

Das 4. Sinfonie-Konzert

findet am Mittwoch, den 22. Januar 1913, statt.

Solist: Felix von Kraus, k. k. Kammer Sänger.